

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Erstausgabe  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnau, Gute Geister, Zeitspiegel

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grabenbr.).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einspaltige Corvuszeile 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf. die Corvus-Zeile  
Werbung pro Seite 20 Pf.  
Alle Bestellungen und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 114.

Freitag, den 25. September 1896.

9. Jahrgang.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue. Donnerstag d. 24. Septbr. 1896 Abends 6 Uhr.

**Aue.** Vergangene Nacht sind in eine hiesige Hausflur 2 junge Hunde eingestiegen worden. Dieselben können gegen Erlegung der Futter- und Anzeigekosten auf der Polizeiwache binnen 24 Stunden abgeholt werden, andernfalls über dieselben verfügt wird.

### Der Rath der Stadt.

## Gefunden

wurde am 13. dieses Monats Nachmittags eine silberne Damenuhr mit Kette. Dieselbe kann gegen Erlegung des gesetzlichen Finderlohnes und der Inserationskosten auf unserer Polizeiektion abgeholt werden.

Aue, den 18. September 1896.

### Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyschmar.

Ficker.

## Bestellungen

### Auerthal-Zeitung

(Nr. 666 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1896

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“  
Emil Hegemeister.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Zum Polizeiregistrator wurde der bisherige Expedient Herr Herrmann in Crimmitschau gewählt, der Genannte wird voraussichtlich am 1. November schon sein Amt antreten.

Tagesordnung zu der heutigen Stadtverordneten-Sitzung.

1. Besuch des Baumeisters Bochmann um Aenderung des Stadtbauungsplanes über Straße 19.
2. Gründung einer Baumeister-Assistenten-Stelle.
3. Wahl von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern in die Staatsinkommensteuer-Einschätzungscommission.

Durch verschiedene Zeitungen ging kürzlich die Notiz, daß Frau Mehlitz, eine begabte Sängerin, die uns vom vorigen Winter, (wo dieselbe in Verbindung mit Herrn Musikdirektor Hierold hier ein herrliches Concert gab) noch in angenehmster Erinnerung ist, mit einem Lehrer verheiratet sei und an einer Dresdner Musikschule Stellung als Lehrerin erhalten habe. Wir können diese Mittheilung dahin ergänzen: Frau Mehlitz ist von ihrem früheren Gatten geschieden und jetzt mit Herrn Musikdirektor Hierold vermählt. Beide haben ein renomirtes Musikinstitut in Dresden gegründet, natürlich liegt in beider Händen der gesamte Musikunterricht und die Leitung der Anstalt, welche ein stotter Emporblühen verspricht, jedenfalls wird uns die Künstlerin in Gesellschaft ihres Gatten diesen Winter wieder mit einem Concert erfreuen, dem man mit Interesse entgegensehen kann.

Eines sehr guten Besuchs erfreute sich das am Sonntag im Hotel zum „Blauen Engel“ stattgefundene Concert des Hoboisten-Corps der kgl. Unteroffizierschule Marienberg. Namentlich die junge Welt war stark vertreten. Die einzelnen Piecen des gut gewählten Programms wurden vorzüglich ausgeführt. Besonders angepöpselt hat auch hier wieder die hübsche Piece „Erinnerungen an 1870/71“ v. Berni. Auch die Concertstücke für Streichmusik waren schön und wurden lebhaft applaudirt. Ein frühlicher Ball beschloß schließlich den interessanten Abend. Die tanzlustige Jugend konnte sich da recht austhun, doch läßt sich nicht verkennen, daß der vor einigen Jahren schon erheblich erweiterte „Engel-saal“ für größere Festlichkeiten wie, Bälle etc. schon nie mehr zulange, und eine abermalige Erweiterung sich kaum noch lange zurückweisen lassen wird.

Die heilge unserer neuen Schule soll Dienstag den 8. October vorm. 10 Uhr stattfinden. Bei günstiger Witterung verammeln sich 1/2 10 alle Kinder im Hofe der alten Schule. Punkt 10 Uhr wird vor der alten Schule Lied 522 B. gesungen, es folgt darauf die Abschiedsrede und Gesang inner Motette. Dann Zug nach der neuen Schule. Vor der Schule Singen des Liedes 545, B. 1., hierauf Schließbergabe von Seiten des Baumeisters, Singen des 2. Krefes, die Weisrede, eine Motette, ein Gebet und Singendes 3. Verses obigen Liedes. Bei günstiger Witterung sollen sich alle Schulkinder beteiligen, bei ungünstiger Witterung nur die ersten Klassen, die Confirmanden u. etwaige freiwillige Beteiligung der Kinder. Die Weihe ist findet dann auch innerhalb der neuen Schule statt. Mittwoch früh 8 Uhr kommen die Frühklassen u. um Uhr die Nachmittagsklassen in die Schule, um diese mit ihm Klassenzimmer bekannt zu machen. Der volle Unterricht beginnt Donnerstag den 8. October früh 8 Uhr.

An die deutschen Turnvereine erläßt der Ausschuß der

deutschen Turnerschaft folgende Bekanntmachung: „Es scheint, besonders auch im Lande Sachsen, immer mehr Mode zu werden, daß die einzelnen Vereine Wettturnen veranstalten und dazu alle Vereine des Gaues und der Nachbarschaft einladen. Ist das schon ein Beginnen, welches nur zur Preisjägeri und zum Verlottern der Turn-sache führt, so hört aber eigentlich alles auf, wenn fast alle Programme solcher Feste den Satz enthalten, daß nur Turner derjenigen Vereine zum Wettturnen zugelassen werden, welche mit der Fahne erscheinen. Man will dadurch die Vereine zwingen, mit der Fahne zu kommen, um ein bedeutendes Fest auszuführen. Es ist aber solches Gebahren durchaus ungehörig. — der Grundsatz, der schon vom Turntage in Hannover aufgestellt wurde, müßte in allen Gauen und Kreisen durchgeführt werden, — an den von Vereinen veranstalteten Wettturnen sollen nur Vereinsmitglieder, an den Gauwettturnen nur Gaumitglieder, an den Kreiswettturnen nur Kreismitglieder teilnehmen. Ausnahmen bei 25- und 50jährigen Jubelfesten oder Hallenweihen kann die Gauleitung gestatten — und die Fahnen sollen nur zu hervorragenden Feiern mitgenommen werden.“

Am 1. October d. J. tritt auf den sächsischen Staatsseisenbahnen und den mitverwalteten Privatseisenbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft ertheilen von jetzt ab die Stationen und Auskunftsstellen.

Bei diesen ist auch der neue Fahrplan zu dem Preise von 5 Pf. (Buchform) und von 30 Pf. (Platatform) zu erhalten.

Auf dem Grundstücke des Mühlenbesizers Friedrich in Grünhain wurde eine Mergel gefunden, die das ansehnliche Gewicht von 5 1/2 Pfund hat. Der Gut dieser Mergel hat einen Durchmesser von 45 Centimetern.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Annaberg, 22. Sept. Die Feierlichkeiten zu Ehren des 400jährigen Jubiläums der Stadt Annaberg nahmen einen glänzenden Verlauf. Nachdem bereits am Sonnabend Festakte in den Schulen und Abends ein Frotter durch die Turner veranstalteter Lampenzug stattgefunden hatten, wurde die Hauptfeier am Sonntag durch feierliche Choralmusik eingeleitet. Hierauf versammelten sich die geladenen Gäste, die Spitzen der Behörden und die Vertreter auswärtiger Städte, sowie die Vereine von Annaberg und Frohnau, 88 an der Zahl, und endlich Schüler und Schulkinder auf dem Marktplatz, um sich mit neuhenden Fahnen in gemeinschaftlichem Zuge nach der Hauptkirche zu begeben, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Der trefflichen Festpredigt des Herrn Superintendent Dr. Schmidt lag das Wort aus Christi Bergpredigt Matth. 5, 14 zu Grunde, welches lautet: Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Herrliche Orgelsätze, der Chor, „Halleluja“ aus Messias, gesungen vom Kirchenchor und dem Sängerkhor des kgl. Seminars unter Leitung des Herrn Oberlehrer Thalemann und ein vom Männergesangsverein vorgetragenes Mendelssohn-Bartholdy'sches „Gloria“ trugen zur Erhöhung des Festgottesdienstes bei. Nach dem Festgottesdienst folgte auf dem Marktplatz eine große Concertaufführung, um die sich die Stadtkapelle und 14 hier bestehende Gesangsvereine mit zusammen 300 bis 400 Sängern, welche sich zu einem wirkungsvollen Chor vereinigt hatten, in gleicher Weise verdient machten. Dem Concert lag ein imponirendes Programm zu Grunde, und es laufte dem Concert eine nach Tausenden zählende Zuhörerschaft. Gegen Mittag traf Hr. Kreishauptmann von Well aus Jwidau ein, um der Stadt die Glückwünsche der Regierung zu überbringen und Herrn Bürgermeister Wittich den ihm von Sr. Majestät dem König verliehenen Adrehtsorden I. Klasse zu überreichen. Geschenke und Glückwünsche sendeten ferner aus der näheren Umgebung die Stadt Seger und alle Ort Crotten-dorf, sowie Glückwünsche der umliegenden Gemeinden und viele Städte in weiterer Ferne.

Mit großer Spannung haben die hiesigen und auswärtigen Musikfreunde dem geistlichen Concerte entgegen, das am Nachmittag stattfand und in der trefflichen Wiedergabe der „Schöpfung“, Crotorium von Haydn, bestand, ausgeführt unter Leitung des Herrn Seminar-

oberlehrer Thalemann von sangeskundigen Damen und Herren der Stadt Annaberg und der verstärkten Stadtmusikkapelle. Am Abend fand eine großartige Illumination des Rathhauses statt, das durch Traperien, duftendes Grün, sowie einen herrlichen, von der Stadt Buchholz geschenkten Decorations-Leuchter, geschmückt ist, während den offiziellen Abschluß des ersten Festtages die Aufführung eines Festspiels im Stadttheater bildete, dem ein schwingvoller Prolog vorausging. Das Festspiel schildert unter Wiedergabe geschichtlicher Vorgänge die Gründung des Bergbaus, die Gründung der Stadt, das katholische Zeitalter derselben, die Gründung der Spinnweberei, die Einwanderung böhmischer Protestanten in Annaberg im Anfang des 17. Jahrhunderts und endet in einer herrlichen Schluß- Allegorie. Unter Leitung des Herrn Theaterdirector Kurrholz wurde das Festspiel von mehreren heimischen Bühnendarstellern in wirkungsvoller Weise aufgeführt. — Der historische Festzug am Montag fand in Anwesenheit des Herrn Kreishauptmann von Well aus Jwidau, sowie vieler Abordnungen auswärtiger Gemeinden, leider bei starkem Regen und Schloßwetter statt. Trotdem hatten die Teilnehmer am Festzug und Tausende von Zuschauern bis zu Ende aus. Die Kostüme waren geschichtlich treu, der Festwagen höchst originell; das Ganze bot ein äußerst materielles Bild. Die Rede des Herrn Bürgermeister Wittich auf dem Marktplatz machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden. Die Ordnung wurde durch die Gendarmen und die Feuerwehr aufrecht erhalten.

Reichenbach, 18. Septbr. Der Oberkellner eines hiesigen Gasthofs, welcher die Gewohnheit hatte, Nachts den Schlüssel zu seinen Wertsachen unter dem Kopfkissen und eine eiserne Geldkassette am Fußende seines Bettes zu verwahren, erwarb in den letzten Nächten öfters unter bellemmenden Erschütterungen und dem schmerzhaften Gefühl, als wenn er betäubt sei. Als sich nun ergab, daß ihm an seinem Baarbestande ca. 400 Mk. fehlten, stellte er eine nähere Nachforschung an und erstattete der Polizei Anzeige. Es ergab sich, daß der Bierausgeber des betreffenden Hotels, Namens Gustav Adolf Anshüßig aus Haardorf bei Weitzschen, der Dieb war; er wurde sofort festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Durch die Untersuchung werden hoffentlich die diesen Diebstahl begleitenden Nebenumstände aufgeklärt werden.

Der stille Seufzer vieler Frauen gilt dem Kneipleben des Ehegatten, der am Stammtisch ganz verfehlt, daß er auch eine häusliche Besizer ist. Gibt es auch kein Universalmittel, dieses Uebel bei verheirateten Männern ganz zu beseitigen, so dürfte es doch mancher Frau gelingen, ihren Ehegatten wenigstens auf einige Tage der Woche ans Haus zu locken, wenn sie im Stande wäre, sich mit ihm über Dinge zu unterhandeln, die sonst ihrem Wirkungskreise fern liegen, nämlich über Politik. Nun soll zwar eine Hausfrau nicht politisieren, auch nicht täglich große politische Zeitungen durchzulesen, aber unterrichten soll sich jede Frau über die politischen Vorgänge ihrer Zeit, um ihrem Mann, ihren Kindern beim häuslichen Zwiegespräch Gegenrede und Antwort nicht schuldig bleiben zu müssen. Ein Blatt, das gut und übersichtlich, partiell und unparteiisch sie täglich mit den Vorgängen im politischen Leben und mit dem sozialen Befindens der Völker bekannt macht, genügt für ihren Bildungsbedarf. Ein solches Blatt ist die „Deutsche Warte“, Tagesblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben. Das Blatt hat sich, Dank der unappetitlichen seines Stiles, sowie die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts, seine große Abonnentenzahl im Strome erobert, und sollte von Jedermann gehalten werden, der sich ein partielles Blatt, seiner Familie eine anregende tägliche Unterhaltung verschaffen will. Vierteljährlich 1,50 Mk. bei allen Postanstalten.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 7 Uhr.	September	Wetterbeschaffenheit auf der König-Albers-Brücke.
Sehr trocken	750	Temperatur u. Zeit.
Beständ. schön	740	am 23. Septbr. + 13°
Schön Wetter	730	am 24. " + 9°
Veränderlich	720	Windrichtung
Regen (Wind)	710	am 23. Septbr. S.-W.
Biel Regen	700	am 24. " S.-W.
Sturm	710	Wetter
		am 23. Septbr. Beständ.
		am 24. " "

## Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiß und farbige Seiden-Damaste von 60 Pf. bis 1.85 p. Met. — glatt, gebreit, gerollt, gemustert, Damaste etc. (ca. 210 ersch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), partei- und staatsfrei ins Haus. Muster ausgeben. 1 Seiden-Fabrik G. Henneberg (z. u. k. Hofr.) Zürich.



Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Aufenthalt des Kaisers in Rom...

Der Herzog von Alenbourg spricht in einer öffentlichen Kundgebung...

Ein Reichsversicherungs-gesetz, b. h. ein Gesetz, welches in betreff der Konfessionierung und Beaufsichtigung der privaten Versicherungs-gesellschaften...

Die Einberufung des Kolonialrats war für den Monat September in Aussicht genommen...

Zur Aufbesserung der Beamtengehälter schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Aus Beamtenkreisen an uns gerichtete Zuschriften...

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wissmann...

In Württemberg haben 120 Stadtverwaltungen sich dem Proteste des Stuttgarter Gemeinderats gegen die vom Bundesrat beabsichtigte Verwendung von Militär- und Artillerie-Militärdienstern...

Frankreich.

Zu der wieder ausgegrabenen Dreyfus-Anglegenheit schreibt der Pariser 'clair' offenbar amtlich beeinflusst, der Dreyfusprozess könne keiner Revision unterzogen werden...

Der in Boulogne verhaftete Ferner Thnan (Nummer Eins) wird voraussichtlich von Frankreich nach England ausgeliefert werden...

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Halbeim.

„Ah, da sind Sie ja noch!“ rief auch der Landrat ihm zu, sobald er ihn sah.

„Und Truhn?“ fragte Witzel, sich an den jungen Rechtsanwalt wendend, den der Landrat nun Trautmann unter dem Namen von Oheim vorstellte.

„Der Herr Geheimrat verzweifelt jede Genugthuung.“

„Unter welchem Bormande?“ fragte Witzel mit zuckenden Lippen.

„Sagen Sie alles, der Herr Assessor hat sich unaufgefordert zu mir gestellt und ich sehe nicht ein, warum wir aus der Sache ein Geheimnis machen sollen.“

„Ganz recht.“ Truhn behauptete, er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Sie mit einem Kunstreiter identisch seien, der in Prag vor einer Reihe von Jahren viel von sich reden gemacht.

„Allo doch.“ Witzel sagte das nicht, aber man sah ihm den Gedanken an.

„Er fordert Ihre Erklärung auf Ehrenwort, daß Sie dies nicht gewesen sind.“

Witzel richtete sich auf und sah den drei

sante französische Presse spricht sich gegen die Auslieferung aus.

England.

Zur irischen Dynamiterschöpfung meldet der Londoner Berichterstatter des 'Glasgow Herald', die bei dem in Glasgow verhafteten Bel-Booth gefundenen Schriftstücke hatten ergeben, daß die Berichtsdreher nicht nur das Parlamentsgebäude, sondern auch das Mansion House, die Börse, die Nationalgalerie, das britische Museum, die St. Pauls Kathedrale und die Westminster-Abtei für ihre Dynamit-Attentate in Aussicht genommen hatten.

Italien.

Die Adm. Volkstzig behauptet, König Humbert von Italien sei zum Protestantismus übergetreten.

Spanien.

Die letzten Nachrichten von den Philippinen verurtheilen in Madrid Beunruhigung; man glaubt, daß neue Verstärkungen entsendet werden dürften.

Ein Trost für die spanische Regierung ist, daß die revolutionäre Forderungen im Mutterlande zu erlahmen scheinen. Wie aus Valencia gemeldet wird, sind acht Mitglieder der republikanischen Bande, die bei Vedraza zurückgeschlagen wurde, verhaftet worden.

Balkanstaaten.

Eine Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien soll in Belgrad entdeckt worden sein. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befanden sich auch einige Personen, die sich an der famosen Verschwörung zur Wiedereinkönung des Ex-Königs Milan in Serbien beteiligt haben sollen.

Die am Montag früh in Venedig gestorbene Prinzessin Diga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kouline des jetzigen Fürsten Nikolaus. Sie war am 19. März 1859 zu Cetinje geboren.

In Konstantinopel ist zwischen den Gesandten der kleineren Staaten und den Botschaftern der Großmächte ein Konflikt ausgebrochen, weil letztere sich weigerten, den Gesandten Mitteilung zugehen zu lassen betreffs der allgemeinen Koralle und der Verhandlungen mit der Pforte. Die Gesandten, ausgenommen derjenige von Griechenland, machten diesbezüglich am Sonntag einen gemeinsamen Schritt bei der Pforte, indem sie auf die Unterthanen hinwiesen, deren Schutz ihnen anvertraut sei.

Die Sicherheitsverhältnisse in der türkischen Hauptstadt liegen noch sehr im Argen. Von Tag zu Tag befürchtet man ein neues Blutbad und es ist schwer zu entscheiden, ob Armenier, ob Türken die ausschließliche Schuld an diesem Zustande der Spannung haben.

Aus Kreta kommt eine merkwürdige Meldung. Die Konula in Ranea haben den Botschaftern in Konstantinopel die Frage betreffs der Abweichung des Firmantextes über die kretischen Zugeländnisse von dem Texte des Vorschlages der Mächte, den die Kretenier angenommen hatten, unterbreitet.

ist, um auf diese Weise die notgedrungen zugestandene Konfession an die Kreter zu hinterziehen.

In den Provinzen scheint mit Ausnahme von Macedonia für jetzt Ruhe zu herrschen. In Macedonia aber dauern die Kämpfe fort und entscheidende Erfolge dürften von keiner Seite erwartet sein.

Ägypten.

Die Nachrichten über den guten Fortgang der Dongola-Expedition folgen schnell aufeinander. Nach der unblutigen Einnahme von Kerman und El-Hafir führen englische Kanonenboote nilaufwärts nach Dongola.

In der Gewalt von Kannibalen.

Der von Wilben ermordete Frhr. v. Foullon war durch die Expedition, bei der er seinen Tod fand, nicht zum ersten Mal nach den Salomon-Inseln geführt worden; er war schon vor zwei Jahren dort und hatte auch damals Gelegenheit, die Bestimmung der dortigen Eingeborenen kennen zu lernen.

Die am Montag früh in Venedig gestorbene Prinzessin Diga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kouline des jetzigen Fürsten Nikolaus.

Die Sicherheitsverhältnisse in der türkischen Hauptstadt liegen noch sehr im Argen. Von Tag zu Tag befürchtet man ein neues Blutbad und es ist schwer zu entscheiden, ob Armenier, ob Türken die ausschließliche Schuld an diesem Zustande der Spannung haben.

gipfeln hinauf mit dichtem tropischen Waldwuchs bedeckt, worin namentlich ungeheure Ficus-Bäume, von Schlingpflanzen und Farnen überwuchert, auffallen.

Von Nah und fern.

Rassel. Ein unbekannter Wohlthäter übergab dem Vorstand des hiesigen Bezirksvereins des Vaterländischen Frauenvereins 250 000 Mk. mit der Bestimmung, dafür hier eine Volkshelldämpe für unheilvolle noch heilbare Lungentränke zu errichten.

Blas. Der Berichterstatter in Ostafrika, der wegen eines Duells im vorigen Jahre mit dem Finanzdirektor Bennigen zu Festungshaft verurteilt wurde, büßt diese gegenwärtig in Blas ab.

Kreuznach. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung teilte der beauftragte Bürgermeister näheres über die Untersuchungen und Urkundenforschungen des Sekretärs Fehner in der Armen-Neberkaffe mit.

Wagdeburg. Kürzlich machte die Mitteilung die Kunde durch die Blätter, daß der Vertrag der preussischen Justizverwaltung mit dem Scharfrichter Reindel am 1. Januar 1897 ablaufe und daß Reindel sich in das Privatleben zurückziehen wolle.

Die am Montag früh in Venedig gestorbene Prinzessin Diga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kouline des jetzigen Fürsten Nikolaus.

Die am Montag früh in Venedig gestorbene Prinzessin Diga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kouline des jetzigen Fürsten Nikolaus.

Die am Montag früh in Venedig gestorbene Prinzessin Diga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kouline des jetzigen Fürsten Nikolaus.

Herren fest in die Augen; dennoch sah man ihm deutlich an, welchen inneren Kampf es ihn kostete, seine Ruhe zu behaupten.

„Das kann ich nicht! Truhn ist recht berichtigt,“ sagte er.

Niemand hatte diesen Ausdruck erwartet, und weder der Landrat noch der Rechtsanwalt wußten im ersten Moment das passende Wort zu finden.

„Und was beschließen Sie jetzt, Herr Witzel?“ fragte Herr v. d. Adel endlich. Früher hatte er einfach Witzel gesagt; sein Ton war nur um eine fast unmerkliche Nuance verändert, doch dem feinen Ohr des ehemaligen Kunstreiters entging beides nicht.

„Ich werde von dem Sohne Genugthuung verlangen,“ sagte er mit einer heißen, Abte zorniger Pein auf der Stirn.

Der Landrat sah befangen darenin. „Oskar von Truhn ist Offizier; er möchte zuvor die in zweifelhaften Fällen erforderliche Entscheidung eines Ehrengerichtes einholen.“

„Gut, so mag er das thun! Ich werde mich auf Sie, meine Herren, verlassen.“

Der Landrat schwieg; er war blaß, und die Unsicherheit, die ihn plötzlich befiel, war zu unerkennbar, um nicht gerade von Witzel zuerst verstanden zu werden.

Witzel zog ein humoristisches Lachen über sein eben noch häßliches Gesicht, und wenn je ein Mann durch sein Neuhäres und seinen geistigen Ausbruch vornehm erschien, so war er es in diesem Augenblick.

„Ich habe wirklich im Jirtus geritten, Herr v. d. Adel, es ist wahr und thut mir leid um

meine Freunde. Wie ich dahin geriet, kann ich Ihnen nicht sagen. Und nun für heute gute Nacht — ich werde für jede Mitteilung in dieser Sache die nächsten Tage zu Hause zu treffen sein.“

Dann verneigte er sich in vornehmer Ruhe und Verbindlichkeit und wandte sich zur Thür. Sie begleiteten Witzel an den Wagen und als er abgefahren war, saßen sich Oheim und Trautmann überrascht an, denn der Landrat tief ihnen flüchtig: „Gute Nacht, meine Herren!“ zu und verschwand.

„Ich bringe Sie nach Hause, Herr Assessor,“ sagte der junge Rechtsanwalt, als Trautmann nach der Richtung fragte.

Trautmann nahm das freundliche Anerbieten an.

„Das ist ja eine ganz vertauselte Geschichte. Bin neugierig, wie sich Leutnant von Truhn dazu stellt,“ begann der andere.

„Was liegt denn zwischen den beiden Herren vor?“ fragte Trautmann. „Ich war, als der Streit ausbrach, nicht im Zimmer.“

„Ja, was liegt vor? Truhn ist eben ein Krakehler und mit der ganzen Welt in Streit. Ich habe allein vier Prozesse gegen ihn, er kann nun mal keinen Frieden halten.“

„Aber, soweit ich bemerkt habe, gab Herr Witzel nicht die leiseste Veranlassung.“

„Im Gegenteil, Truhn hat sich offenbar an ihm reiben wollen. Man hat von irgend einem Zeitungsartikel gesprochen, da fragt Truhn mit hämlichem Blick, ob die Herren die Notiz betreffs des vorgelassen Grafen Monsalvado gelesen — Sie wissen die bekannte Schwindlergeschichte?“

„Ja, ich kenne sie,“ nickte Trautmann.

„Nun, die Herren aber zum Teil nicht; Truhn erzählt sie, immer seine Augen herausfordernd auf Witzel gerichtet, und sagt dann, solche Schwindler gäbe es mehr, als mancher hätte — aber er zum Beispiel nicht der Mann, sich täuschen zu lassen.“

Nun soll Witzels Vorleben in der That einigermaßen abenteuerlich gewesen sein, und Truhn konnte sich nicht mit ihm stellen. Falls es wahr ist, daß er sich um Truhns einige Loosler bewirbt, so sieht der Alte darin vielleicht eine Heileidigung.

Stellen Sie sich diese Kunstreiter-Geschichte vor! Ich bin außer mir! Wenn Witzel es nicht selbst zugäbe, so glaube ich es nicht! Das gnädige Fräulein muß schon die Nase gerümpft haben. Da hat Witzel einen dummen Streich gemacht, den ich ihm nicht zutraut hätte.“

„Sie sagen, er sei enorm reich? Er scheint mir eine durchaus vornehme Natur.“

„Das ist er ohne Zweifel. Aber wie ich Ihnen sagte, er muß doch eine besetzte Vergangenheit haben. Das Geld bekam er durch die Frau. Sie war eine Holländerin. Die Obersterin von Deinhart erzählt mir noch neulich die ganze romantische Geschichte. Man hat hier also, als vor etwa zehn Jahren Witzel das schöne Gut kaufte, mit größtem Interesse die reichen vornehmen Frauen, die nach einiger Zeit überall Besuche machten, willkommen gesehen. Die Frau sprach über selber nur holländisch, hatte seit ihrer Kindheit Java gelebt und war ganz auffallend schön, blond und weiß, gut und freundlich, die Leute schätzten sie für sie.“



**Waid.** Auf der Station Waiden hielt der einfahrende Schnellzug zum Schrecken aller Passagiere kurz vor dem Bahnhof plötzlich still. Aus dem Schrei wurde aber allgemeine Heiterkeit, als man erfuhr, daß ein Passagier beim Hinauslehnen aus dem Fenster — seinen Hut verloren und ihn wiederzuerhalten, die Notleine gezogen hatte. Der Herr wurde natürlich in die gebührende Ordnungstrafe genommen.

**Wiesfeld.** Im hiesigen Gasthof „Zur Post“ hatte sich am Freitag ein Fremder eingelagert. Derselbe machte sich durch einen Brief, in welchem er den Namen und den Titel eines Berliner Kriminal-Kommissars führte, verdächtig. Als er verhaftet werden sollte, leerte er ein flüchtiges Karboläure und sprang aus dem Fenster. Der Unbekannte starb an den erhaltenen Verletzungen. Nach seinen Papieren soll er v. v. Meißel heißen und aus Segeberg stammen.

**Wonn.** In einer der letzten Nächte wurde der bei Endenich gelegene jüdische Friedhof in ungläublicher Weise demoliert. Fast sämtliche Beisetzungen wurden umgestürzt und mittels scharfer Instrumente gewaltsam zerrümmert und die sämtlichen eisernen Grabgitter auseinandergerissen. Von den Fremden hat man bisher keine Spur.

**Wären.** Wegen einer Portion Straftatortoffeln geriet im Städtchen Ribeggen der 45-jährige beschäftigungslose Rings mit einem Hengstgenossen in Streit. Er ergriff ein Gewehr und schoß seinen Gegner nieder. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Burischen. Rings hatte Ende der 60er Jahre vier Semester der Bonner Hochschule besucht, machte den deutsch-französischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mit und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung in Baden-Baden, wurde aber wegen seines ausschweifenden Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Rings verhaftet.

**Wambinnen.** Die Frage, ob der Lehrer das Schulzimmer auch zu Privatzwecken benutzen darf, hat die Regierung zu Wambinnen beantwortet. Der Lehrer aus dem masurenischen Dorf G. hatte zu einer Privatfestlichkeit auch die Schulstube benutzt. Einige Ortsangehörige benutzten diesen Anlaß, um den Lehrer bei der vorgeleiteten Dienstbehörde zu verklagen. Die Behörde hob in ihrem Bescheid hervor, daß der Lehrer verpflichtet sei, jedesmal, bevor er die Schulstube zu Privatzwecken benutzen will, dieses Vorhaben seinem Ortschulinspektor anzuzeigen.

**Wienchen.** In den letzten Tagen sind wiederum ungefähr 30 Haberfeldtreiber gefänglich eingezogen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der als Habermeister verhaftete Bürgermeister von Sauerlach hat 80 000 Mark Kaution, ist aber nicht freigelassen worden. Es sind nun so viel Bauern, Hofbesitzer, Bauernsöhne und Bauernknechte aus der Haberergenge eingezogen worden, daß die wirtschaftliche Lage mancher Höfe in Gefahr kommt.

**Wien.** Eine für das moderne Eheleben sehr charakteristische Affäre, die in Wien und Klosterneuburg lebhaft besprochen wird, ist gegenwärtig in ein entscheidendes Stadium gelangt. Ein angesehener und reicher Großhändler in Klosterneuburg verfügte über fünf Töchter, die er nach einer entsprechenden Mitgift an den Mann brachte. Alle wurden an angesehene Wiener Bürger verheiratet. Als die älteste Tochter von ihrem Manne geschieden wurde, ging man darüber hinweg, denn solche Angelegenheiten kommen in den besten Familien vor. Als die zweite Tochter das Schicksal ihrer Schwester teilte, hielt man das für einen außerordentlichen Zufall. Aber auch die dritte Tochter wurde von ihrem Gatten geschieden, und nun schlug man die Hände über den Kopf zusammen. Was wurde aber erst gesprochen, als auch die vierte Tochter der vierten Tochter bekannt wurde! Man spottete über die vier geschiedenen Frauen und lobte die fünfte Tochter, deren minderwertige Ehe doch schon von längerer Dauer war und ungetrennlich schien. Doch siehe da — vor kurzem verließ auch die fünfte ihren Gatten, einen renommierten Wiener Schneidermeister, und nun ist auch die Scheidung dieser Ehe im Zuge.

**Paris.** Der moderne Einbrecher pagt sich dem Zeitalter der Wissenschaften an. Die Drech-

stange wird zum alten Eisen geworfen. Darauf beutet wenigstens ein jüngst in Frankreich erlebter Einbruch hin. Eine Einbrecherbande drang in den Geschäftsraum eines Bankiers ein, bewaffnet mit einer Kreisäge und — einem kleinen Gasmotor. Der Motor wurde aufgestellt und mit der Säge verbunden, die in kürzester Zeit den gepanzerten Schrank durchschlug, in dem sich Beute im Werte von vielen Tausenden befand, während die Unternehmer es sich bequem machten und vom Sofa aus zusahen.

**Dublin.** Der irische Gärtnerverein beschloß im November das Ereignis der Einführung der Kartoffeln in Irland vor dreihundert Jahren durch eine Kartoffelausstellung und eine Konferenz in Dublin zu feiern. Ist doch die Kartoffel die letzten zweihundert Jahre das Hauptnahrungsmittel der irischen Bevölkerung gewesen. 1596 pflanzte Sir Walter Raleigh in dem Garten seiner Anstalts-Villa bei Youghal, in der Grafschaft Cork, die Kartoffel zuerst in Europa an. Das Haus steht noch und ist im Innern genau so, wie es zur Zeit Sir Walters war. Dem Besucher wird noch jetzt die Stelle gezeigt, wo Sir Walter Raleigh die ersten Knollen in den Boden setzte.

**Amsterdam.** Bei der Ortsgemeinschaft und an den Klöstern in der Umgegend von Gertrudenberg in Hollandisch-Brabant sprachen dieser Tage drei feingekleidete deutsche Damen vor, um milde Gaben im Auftrage einer rheinischen Missionsgesellschaft einzusammeln. Einem arbeitsfähigen Dominikanerabt fiel jedoch her harte Entstellung der Wittkellerinnen auf, die Sendarmarie erhielt einen Brief, dieselbe schritt zur Verhaftung und entbedte in den Pseudobäumen verkleidete Männer. Da sich eine erhebliche Geldsumme bei ihnen vorfand, scheint das Geschäft bislang gelohnt zu haben, und die gerichtliche Untersuchung bringt vielleicht interessante Enthüllungen.

**Christiania.** Um beherrschte Teilnehmer der Nansenischen Nordpol-Expedition gegen Not zu sichern, hat eine Vermählung in Christiania von Männern verschiedener Lebensstellungen einen Aufruf zu einer nationalen Sammlung erlassen. Wenn genügende Mittel zusammenkommen, soll eine Stiftung gegründet werden, aus der alljährlich Unterhaltungen verteilt werden sollen, in erster Linie an die nichtstudierten und nicht in fester Stellung befindlichen Begleiter Nansens.

### Gerichtshalle.

**Dachau.** Ein Urteil von Bedeutung für Fabrikanten und Verkäufer von eingemachten Preisbeeren fällt die Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts. Der Inhaber einer Konservefabrik am Mittelrhein hatte „eingemachte Preisbeeren“ so hergestellt, daß die Ware 54 Prozent Preisbeeren, 35,7 Prozent Raffinade-Zucker und 10,3 Prozent Stärkestray enthielt, und das Kompositum an ein hiesiges Verkaufsgeschäft zum Preise von 66 Mk. 100 Kilo abgegeben. Gelegentlich einer auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes vorgenommenen Warenrevision im Februar d. v. wurde im hiesigen städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt festgestellt, daß die Preisbeeren, die hier zu fünfzig Pfennig das Pfund verkauft worden waren, außer Preisbeeren und Zucker noch den genannten Zusatz von Stärkestray erhalten hatten, weshalb die Ware beanstandet wurde und Strafverfolgung des Fabrikanten eintrat. Dieser war zur Verhandlung nicht erschienen, hatte aber schriftlich die Erklärung abgegeben, daß der Zusatz des „Kapillar-Strays“ nur gemacht sei, um die Preisbeeren heller und steifer erscheinen zu lassen. Es wurden im ganzen zwei Zeugen und drei Gutachter vernommen, und der Gerichtshof kam zu dem Ergebnis, daß in dem verwichenen Zusatz von Stärkestray „eingemachte Preisbeeren“ eine Fälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes liegt, weshalb auf eine Geldbuße von 100 Mk. erkannt wurde.

**Halle a. S.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen „Volkswort“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall bezog sich auf einen Artikel, in welchem über eine in Quedlinburg

wegen Majestätsbeleidigung erfolgte Verurteilung berichtet wird. Die Beleidigung sollte darin liegen, daß der Angeklagte im „Volkswort“ über jene Gerichtsverhandlung, mit Übergabe des Wortlauts der beleidigenden Äußerung, einen Bericht veröffentlicht hat.

**Blauen i. O.** Wie Karl Moor in die böhmischen Wälder zog, so wollte die „Bande des Räuberhauptmanns Raro“, die sich hier vor einiger Zeit aus neun etwa 15—23 Jahre alten Burischen unter der Führung des „Arbeiter“ Bang gebildet hatte, nach Italien wandern, um dort ein freies Räuberleben zu führen. Zunächst wollten die Räuber jedoch die Blauenische Gegend brandschatzen. Um sich die zu einem heranziehenden Besuch so notwendigen Waffen zu verschaffen, brachen einige dieser Burischen in das Museum für Altertümer in Blauen ein, aus dem sie sechs altertümliche Säbel und einen Dolch stahlen. Viel Schaden hat die „Bande“ jedoch nicht angerichtet, denn sie wurde bald dingfest gemacht. Ihre Mitglieder wurden vom Landgericht zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 1 Jahr 3 Monate verurteilt. Der „Hauptmann“ wird noch vor das Schwurgericht gestellt.

### Das Trinkgeldderuwesen

In seiner schlimmsten Form unterlag vor kurzem der Beurteilung des Karlsruher Gewerbegerichts. Ein Hotelbesitzer — der Name war leider nicht genannt — hatte im vorigen Jahre einen Hausburischen angestellt, der nicht nur keinen Lohn erhielt, sondern dem Hotelwirt noch 27 Mark wöchentlich von dem Trinkgelde abliefern mußte! Der Hotelwirt bezog also jährlich von dem Hausburischen eine Rente von etwa 1400 Mark. In den letzten drei Wochen der Dienstzeit des Hausburischen haben die Trinkgeldder höchstens 80 Mk. betragen, während er 81 Mk. an den Wirt hätte abführen sollen. Dieser erhielt deshalb von der gestellten Ration 81 Mk. zurück, auf deren Herausgabe der Hausburische beim Gewerbegericht klagte. Das Gericht verurteilte nun den Hotelwirt zur Zahlung mit folgender Begründung: „Der vorliegende Vertrag, wonach der Kläger nicht nur keinen Lohn erhielt, sondern verpflichtet ist, wöchentlich 27 Mk. von dem Trinkgelde, das ihm von den Gästen gegeben wird, an den Beklagten auszuliefern, kann nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, daß der Kläger unter allen Umständen verpflichtet wäre, dem Beklagten wöchentlich 27 Mark zu bezahlen; denn in diesem Sinne aufgefaßt, würde der Vertrag nicht nur gegen die guten Sitten verstoßen und deshalb keine Rechtswirkung hervorbringen, sondern er würde auch nichtig sein, da der Beklagte keinerlei Garantie für irgend einen Mindestbetrag von Trinkgelde übernommen hat. Für gültig kann ein derartiges Übereinkommen nur dann erachtet werden, wenn man es dahin auslegt, daß die Abgabe von 27 Mk. an den Arbeitgeber nur dann stattfinden soll, wenn der Kläger während der Zeit, für welche er eine Ablieferung machen soll, in Wirklichkeit so viel Trinkgelde verdient, daß er hierauf nach Bestreitung des angemessenen Unterhaltes für sich und seine Familie den erwähnten Betrag abliefern kann. Daß diese Voraussetzung im vorliegenden Falle zutrifft, muß verneint werden.“ — Das ganze Verhältnis, das hier aufgedeckt wurde, zeigt uns, wie weit der Trinkgeldderuwesen gediehen ist. Es kann doch nichts Unfasslicheres geben, als dieses Ausmaß der Trinkgeldder für seine Handreichungen in Geschenk, in die sich Wirt und Hausknecht gemeinsam teilen. Wahrscheinlich, so sieht der Wirtschaftsbetrieb zu einer Spekulation auf die Freigebigkeit des Reisepublikums, oder sagen wir ruhig zum gemeinen Bettel herunter.

### Gemeinnütziges.

„Die Lampe brennt nicht hell“, ist eine beständige Klage und doch sieht es dabei meist nur an Kleinigkeiten und an Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im Zimmer, der einer angemessenen Verhüllung bedarf. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heissem Wasser reinigt man alle drei bis vier Wochen die Röhren sorgfältig, lasse

sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinlichkeiten festgesetzt haben, empfiehlt es sich, ihn richtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu stecken. Auch die Petroleumlampen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben.

**Eier frisch zu erhalten.** Die Frage, wie man Eier lange frisch erhalten könne, beantwortet neuerdings R. Strauch auf Grund einiger Versuche in einer Schrift „das Döhnerel als Nahrungsmittel und das Konservieren der Eier.“ Strauch bewahrt Eier, die einige Tage alt und abgewaschen waren, vom 1. Juli bis Ende Februar nach 20 verschiedenen Arten auf. Dabei wurden im Salzwasser alle Eier unbrauchbar, dagegen blieben beim Ueberziehen mit Baseline, in Kaltwasser und in Wasserglas alle Eier gut. Die Mehrzahl erhielt sich brauchbar beim Bestreichen mit Wasserglas, Kolodium, Lack oder Specköl, bei der Behandlung mit Vorläure und Wasserglas, mit Kaliumpermanganat und beim Einlegen in Asche.

**Ritt für Eisenstein.** Gedraunter Glas in feinstem Zustande wird mit geschlagenem Eisen zu einem dünnen Brei gemacht und dieser zum Ritt verwendet. Man muß sich hüten, zu viel davon auf die Bruchflächen zu bringen. Dieser Ritt kann auch für andere Gegenstände, wie für Porzellan z. verwendet werden. Da er leicht verhärtet, darf man mit seinem Verbrauch nicht säumen. Die gefestigten Gegenstände müssen fest zusammengebunden werden und wenigstens 24 Stunden ungeschädigt bleiben.

### Gutes Allerlei.

**Eine Schildkröte,** welche die Kleinigkeit von 250 Pfund wog, hat mehrere Tage im Hofe eines Berliner Hotels gelebt, alsdann ist sie von ihrem Schicksal ereilt, d. h. dem Küchenchef an das Schlachthaus geliefert worden. Das gewaltige Tier stammte aus Indien. Seine Füße zeigten die Spuren der unerhörten grausamen Manier, die man an Bord der Schiffe beim Transport dieser Tiere beliebt, indem man die Schildkröte an ihren Füßen auf Deck festnagelt. Und solche Schändlichkeiten werden seitens der „zivilisierten“ Menschheit gebildet!

**Die Tuberkuloseimpfung des Rindviehs** ist in ihrem Erfolge recht zweifelhaft. Bei Versuchen auf dem städtischen Schlachthaushof zu Landsberg a. B. hat sich der Neum. Hig. zufolge herausgestellt, daß die Tuberkuloseimpfung zur Feststellung von Tuberkulose beim Rindvieh nicht ganz absolut sicher wirkt. Es ist vorgekommen, daß Tiere, die durch die Impfung als tuberkulose bezeichnet waren, völlig tuberkulose befunden worden sind, wiederum andere geimpfte Tiere, welche keine Reaktion gezeigt hatten, nach der Schlachtung sich als tuberkulös erwiesen haben.

**Ein südamerikanisches Zwergvolk.** Ein Amerikaner, der sich zu kommerziellen Forschungen in Guayana aufhält, schreibt der Wochenschrift „Science“ in New York, daß er neulich auf Dörfern getroffen sei, die von typischen Nymphen besetzt waren. Die Leute waren nicht über 4 Fuß 8 Zoll groß und hatten eine glänzende, rötlich-gelbe Gesichtsfarbe. Der Gewährsmann glaubt, daß sie vom Orinoco stammen und zahlreich genug sind, um die lange hin und her geworfene Frage über das Vorhandensein von Zwergvölkern in Südamerika endlich zur Ruhe zu bringen. Humboldt hätte ebenfalls Gerüchte von der Existenz solcher. Er verbleibt sich gegen dieselben aber sehr zweifelnd.

**Vergeßlichkeit.** Die Frau Steuerinnehmer Nimmrad ist furchtbar vergeßlich und pflegt daher stets des Morgens sich genau aufzunotieren, was sie tagsüber zu thun beabsichtigt. So hat sie sich für heute vorgemerkt: „Frau Doktor Wimmer besuchen, sie über den Tod ihres Gatten trösten — ein bißchen weinen!“

**Besserung.** „Allo das Essen schmeckt wieder?“ — „Gott sei Dank! Ich habe mir schon zweimal wieder ordentlich den Magen verbissen!“

„Winzcel trug sein Weib auf Händen und behandelte sie zugleich wie ein Kind, was sich die Frau auch mit bestem Willen gefallen ließ. Sie gaben die schönsten Gesellschaften, er hatte ihr eine alte Duenna engagiert, die jetzt noch seinem Hausweien vorsteht, kurz, alles ging jahrelang vortrefflich, bis die Frau krank wurde und bald darauf starb. Nun gibt es hier eine Person, die als Pflegerin von Haus zu Haus gerufen wird und die auch Frau Winzcel pflegte. Diese Person hat denn natürlich unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit ausgeplaudert, was ihr angeht die Frau in einer schlaflosen Nacht erzählte: daß sie ursprünglich Dienstmädchen in Batavia gewesen und einen reichen Holländer geheiratet habe, der mit ihr nach Amsterdam ging, dort starb und ihr seine Millionen hinterließ. Dann habe die Witwe Winzcel irgendwo getroffen und geheiratet.“

„Als Kunsttreiter?“ fragte Trautmann. „Wahrscheinlich! Wie dieser Teil seines Lebens bekannt geworden, weiß ich nicht; ich glaube, es fiel heute das erste Wort davon. Daß sie beide ein selten schönes Paar gewesen sind, sagt man allgemein, und er stünde hier noch wie im Anfang, hätte seine Frau schweigen können. Aber so sind die Weiber! Das hübsche Deutsch, was sie gelernt hat, benutzt sie, um ihr Geheimnis auszuplaudern. Aber lassen Sie sich das doch von Ihrer Frau Tante selbst erzählen, sie ist eine liebenswürdige, interessante Frau.“

„Meine Tante?“ fragte verwundert Trautmann.

„Nun ja. Die Oberförsterin!“ erwiderte stillschweigend Doktor v. Oheim. „Sie freut sich auf Sie, gehen Sie nur gleich morgen zu ihr. Ihr Haus ist eines der angenehmsten hier und Deinhardt stehen völlig außerhalb des Stadtkarrees.“

„Aber ich weiß gar nicht, wen Sie meinen! Ich bin mir durchaus keiner Tante hier bewußt!“ „Nun, hör' einer! Ich bin wohl besser orientiert, als Sie? Ist Ihr Herr Vater nicht Ministerialdirektor?“ lachte der Rechtsanwalt.

„Ja.“ „Und Ihre Frau Mutter eine geborene Freitin von Klausdorf?“ „In der That!“ „Nun, die Oberförsterin ist eine Klausdorf von Tessel.“

„Wahrhaftig? Ramas Kousine also? Und das sagt mir die nicht? Sie muß nicht gewußt haben, daß dieselbe hier lebt.“

„Na, dann lassen Sie sich diesen Mangel an Verwandtenliebe nur nicht merken; reden Sie sich morgen früh in Ihren Frau, Besuche müssen Sie doch bei der ganzen hochblühenden Gesellschaft machen, und küssen Sie der lebenswürdigen Frau Tante mit ehrfurchtsvoller Respektliebe die Hand. Sie thun sich selbst einen Gefallen damit. Die junge Dame, welche da neulich angekommen ist, soll hübsch sein; habe sie noch nicht gesehen, mache Sie aber darauf aufmerksam, daß ich die Absicht habe, mich sterblich in sie zu verlieben, vorläufig ohne alle Absichten, denn sie, oder vielmehr ihre Vormünder, prozeßieren um das mütterliche Vermögen. Es scheint ein mangelhafter Ehevertrag

der Eltern vorzuliegen und — man muß vorsichtig in der Wahl seiner Schwiegermutter sein. Gute Nacht, Verehrter, ich wüßte Morgenluft,“ grüßte Doktor v. Oheim und ließ Trautmann vor seiner Thür zurück.

Geheimrat von Truhn hatte ingrimmig gelacht, als der Landrat v. d. Adel ihm anderen Morgens Winzcel's Antwort überbrachte. „Herr Winzcel gab sofort die Thatfache zu, aber er that es wie ein großer Herr, der sich einen tollen Streich erlaubt hat und der weiß, daß er darum doch ein großer Herr bleibt,“ sagte der Landrat und wiegte den schmalen Kopf.

„Bleiben Sie mir vom Leide mit Ihren Phantasien, Herr Landrat!“ schrie der alte Herr. „Weil der Reel sein Geld flott ausgibt, mit den Männern irrt, Karren spießt und jagt, den Weibern die Hände küßt oder Komplimente macht, darum hat sich die Gesellschaft von ihm dämpfen lassen. Sie auch! Da hilft kein Schönfärben! Ich habe ihn von Anfang an nicht ausstehen können, denn ich sah tiefer; ich habe mich nicht verblenden lassen, und Sie können mir alle herzlich dankbar sein, daß ich Ihnen den Star gestochen habe. Was will er denn nun? Lenke er neugierig ab.“

„Ihren Sohn fordern.“ „Sahaha! Er ist also verrückt?“ höhnte Truhn, ließ nach der Klingel und befahl dem Diener, den jungen Herrn zu rufen.

„Na — und wie wollen Sie sich aus der Affäre ziehen? Sie sollen sehen, so eine männliche Intussubstantivität ist noch anfänglicher als

eine weibliche,“ verpötte er dann den Landrat, dessen Verlegenheit er sofort durchschaute. „Ja, ja, es ist eine Teufelsgeschichte,“ röhnte dieser. „Man hat sich kompromittiert, wenn man die Sache laut werden läßt.“

„Dagegen ist kein Kraut gewachsen. Die ganze Stadt wird es bis mittag wissen.“ „Ich sprach auf dem Wege zu Ihnen eben den Bürgermeister, er hat sich von allen anwesenden Herren Schweigen zusichern lassen.“

„Wirklich? Und gestern abend? Ich möchte wissen, wie viele unter den Herren gestern die Geschichte nicht schon Ihren Frauen berichtet haben? Als Reservativ gegen die Garbinenpredigt!“ lachte Truhn.

„Am Ende, was frage ich danach? Gerabega brechen kann ich doch mit Winzcel nicht!“ rief dieser verzwweifelt.

„Wenn Sie nicht eine Kugel zwischen die Rippen riskieren wollen, nicht, denn Sie kennen doch keine sichere Hand.“

„Der Herr Leutnant sind ausgegangen,“ meldete der Diener.

„Ausgegangen?“ fuhr der Alte auf. „Dann sagte er aber gleich darauf ruhiger: „Da ist er ja schon.“

Und da der Leutnant auf seinen Ruf hereintrat, rief er heftig: „Ich dachte schon, du machst Dummheiten. Wo kommt du her?“ „Aus dem Garten, Papa.“

Der Landrat ging, nach flüchtiger Begrüßung mit dem jungen Offizier, tief verstimmt; er hatte nicht Lust, sich in des Sohnes Gegenwart von dem Alten Malken sagen zu lassen.



**Neubau von Infarnattles in der Getreidekoppel als erstes Grünfutter im Frühjahr, zugleich als Mittel zur Bereicherung des Bodens an Stickstoff.**

Wenn noch vielfach zum Zweck einer frühen Futtergewinnung im Frühjahr sog. Futterroggen oder Futtergerste gebaut werden, die besonders bei wiederholter Düngung mit Jauche oder ähnlichen stickstoffreichen Düngemitteln auch recht gut gedeihen, so sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß Futterroggen sowohl wie Gerste, Strohfruchtarten sind, und nur kräftig gedeihen, wenn sie während des Wachstums häufiger gedüngt werden. Aber auch selbst dann lassen sie den Boden kaum in einem für den Anbau anderer Gewächse ausgezeichneten Zustande zurück. Das hat mit Recht dazu geführt, beim Anbau von Futterpflanzen, an Stelle der Genannten, Stickstoffmangel zu vermeiden, welcher nach vielfach gemachten Erfahrungen, gleich nach der Getreideernte gefügt, schon im Mai einen vorzüglichen Futterertrag liefert, zugleich das Feld so zeitig räumt und an Stickstoff bereichert, daß nachfolgend Weizen und andere Pflanzen mit vollster Aussicht auf Erfolg noch gebaut werden können. Besonders trifft für die etwas leichteren Böden zu, zumal wenn es diesem zugleich nicht an einer kräftigen Düngung mit Thomashäute und Kainit fehlt. Bei einer solchen gedeiht er sogar sehr gut auf ganz leichtem Sandboden. Man läßt den Infarnattles am besten in die sofort nach dem Schnitt aufgetragene Stoppel vom Winterroggen, jedenfalls aber bis längstens Mitte August, und ist die Witterung nur dann einigermaßen günstig, so entwickelt sich derselbe so rasch, daß der Boden bald dicht bedeckt ist. Weist dieser der Infarnattles schon im Herbst eine ausgezeichnete Weide; wird diese benutzt, so pflegt man im Frühjahr nach dem Ausstreuen unter, und bildet er dann eine ganz vorzügliche Vorfrucht für Kartoffeln u. andere Sommerfrüchte.

Zu Anbau dieser Pflanze als Stoppelfrucht besitzt der Landwirt ein billiges Mittel, seine Wirtschaft an Futter und seinen Boden an Stickstoff zu bereichern.

\*An der Bauhschule zu Döbeln wird mit ministerieller Genehmigung

der Lehrplan vom nächsten Wintersemester an dadurch erweitert, daß auch Unterricht vom Tiefbau erteilt wird.

Während die Schüler in den unteren Klassen die nötigen Vorkenntnisse erworben haben, werden sie nicht nur, wie bisher, im Hochbau ausgebildet, sondern auch mit dem Wichtigsten im Kanalisations- und Wasserbau bekannt gemacht. Die Schüler können daher nach Absolvierung der Anstalt, sowohl bei Hoch- als auch bei Tiefbauten als Techniker fungieren, was bei dem Besuche einer speziellen Abteilung für Tiefbau allein nicht der Fall ist.

Es ist daher der Besuch der Bauhschule zu Döbeln jungen Bauingenieuren besonders zu empfehlen.

**Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** sind von 24 Professoren der Medizin und vielen tausend praktischen Ärzten geprüft und empfohlen und seit Jahrzehnten als das angelegentlichste, zuverlässigste und billigste, dabei vollständig unschädliche Hausmittel zur Erzielung täglicher Lebenserhaltung bekannt, sobald heute jede weitere Empfehlung vollständig überflüssig ist.

Erhältlich nur in Schächeln zu N. 1 — in den Apotheken. Die Bestandteile der schweizerischen Schweizerpillen sind Extrakte von: Süße 5,1 Gr., Rosengarbe, Aloe, Kibsch 1,1 Gr., Dittlerlee, Gentian je 0,6 Gr., dazu Gentian- und Bitterrezeptur in gleichen Teilen und in Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.

**Halb- und Lungenschwindsucht, Asthma, chronischer Bronchial-Catarrh** (1715) werden spezifisch behandelt durch die **Sanjana-Heilmethode**. Wer der Hilfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren. Man bezieht die **Sanjana-Heilmethode** jederzeit gänzlich kostenfrei durch den **Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn R. Göde, Berlin S.W. 47.**

Ein in jeder Familie („unentbehrliches“) Blatt ist die im 45. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Zeitung“; denn, wie schon hervorgehoben, wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung“ ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Gesezeskunde sowie durch eingehende Auskunft im Rechts- und Gesezeskunde sowie durch eingehende Auskunft im Rechts- und Gesezeskunde. Mit ihrem Hauptzweck, Rechts- u. Gesezeskenntnis zu verbreiten, verbindet die beliebte Zeitung die Aufgabe, ein hervorragendes Unterhaltungsblatt zu sein, indem sie im Heften die besten Romane, Novellen u. l. w. von bedeutenden Schriftstellern veröffentlicht. Der lokale Berliner Theil, Kunstnachrichten, Politik, Land- und Reichstagsbericht, vermischte interessante Nachrichten von nah und fern u. v. a. m. haben in ihrer eigenartigen, übersichtlichen Bearbeitung viel zur Beliebtheit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ beigetragen. Durch ein Probe-Abonnement auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“ in der Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 949 aufgeführt, welche jede deutsche Post-Anstalt für 2 Mark 50 Pfennige für das Vierteljahr einigermüßig, sollten alle, welche das beliebte Blatt noch nicht kennen, von dessen Nützlichkeit in Bezug auf jedermann unentbehrliche Rechtsbelehrung sowie von seinem sonstigen höchst interessanten Inhalt Kenntnis nehmen. — Ein sehr zeitgemäßer, vorzüglicher Roman a. A. Mühlburg „Aus der russischen Gesellschaft“ wird, so weit er im September zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten vollständig kostenlos nachgeliefert.

Tuch- und Buxkin-Stoffe		
<b>Stoff</b> zum ganzen Anzug für 4.05 Pfennig.	<b>Muster</b> auf Verlangen franco ins Haus.	<b>Cheviot</b> zum ganzen Anzug für 5.35 Pfennig.
Große Auswahl in Velours, Cheviots, Moosen- und Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins verstanden in einzelnen Metern franco ins Haus.		
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.		
Separat-Abteilung für Damenleibersstoffe von 25 Pfennig an per Meter.		

**Einige tüchtige Boffirer und Auschläger** finden lohnende und ausdauernde Beschäftigung.  
**Granitwerk Gebersberg b. Geber.** (Bez. Zwickau).

**Einige Mädchen für leichte Arbeit sucht**  
**J. Cassler.**

**Einem Vorarbeiter** für die Blechspulensabrikation, der mit der Stanzmaschine und Einsetzen von Schnitten, vertraut sein muß, nach auswärts bei gutem Lohn gesucht. Verschwiegenheit wird zugesichert. Gef. Offerten an die Exped. d. Bl. unter R. L. 365.

**Klempner.** Eine größere Anzahl tüchtiger Klempner (Löhner), sowie Metallarbeiter finden ausdauernde Beschäftigung bei hohen Accorblöhnen.  
Durchschnittlicher Wochenverdienst bei tüchtiger Leistung 20—25 Mark.  
**Gebr. Arndt Metallwarenfabrik, Duedlinburg a. Harz.**

**Tüchtige Ofenformer** werden für dauernde Beschäftigung gesucht  
**Richard & Ernst Richter, Eisengießerei Harthau i. Erzgeb.**

**Das Neueste aus Dresden, Sachsen** und aller Welt. Lesen Sie, in den wöchentlich 7 mal, an Wochentagen Nachmittags (Sonntags früh) erscheinenden, fast überall in Sachsen noch Abends zugestellten **Dresdener Neuesten Nachrichten.** Billigste, reichhaltigste und gelesenste Tageszeitung Dresdens. Dies beweist am besten die binnen drei Jahren erreichten **44500 Abonnenten.** Bei wöchentlich 7 maligem Erscheinen vierzehntägig nur Mk. 1,50 (ohne W. B. Blatt) von der Post abgeholt. Vollständige Ziehungslisten der Königl. sächs. Landeslotterie Tägliche 4 seitige Romanbeilage, wöchentlich Gratisbeilage „Land und Herd“. Das wöchentliche reichhaltige 8 seitige „Dresdener Fingende Blätter“ kostet pro Quartal 40 Pf. Abonnements-Bestellungen nehmen alle Landbriefträger und unsere sämtlichen Agenten entgegen.  
**Wirkames Dresdener und sächsisches Insertionsorgan für Verandlungsstellen**

**FRAUEN-FLEISS**  
Grösstes Handarbeitenblatt der Welt  
Verlag: John Henry Schwarz, Berlin W. 35.  
Monat. erscheint eine **Seitige Nummer** in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend, mit **grossem Contourenbogen** (naturgroße Vorlagen zum Durchpassen etc.)  
Vierteljährlich  
**3farbige Handarbeiten-Lithographien.**  
Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

**Zur gefälligen Beachtung.**  
Meiner werthen Rundschaft von **Aue** u. Umgegend zur Kenntnignahme, daß ich nicht mehr in der Kirchstraße, sondern **äußere Schneebergerstraße, in meinem Neubau, neben Handels Conditorei** wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen.  
**Aue, den 24. Septbr. 1896.**  
**J. B. Ebert,** Kohlenhandlung.

**Verein „Snappschaft“ Aue.**  
Sonntag, den 27. September a. e., von nachmittags 3 Uhr an **Versammlung** in der **Brauerei.**  
**Tages-Ordnung:** 1. Kassieren der Vereinssteuern. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

**Bahnarzt Dr. Schönfelder in Zwickau i. S.**  
äußere Schneebergerstr. Nr. 1/3 im Hause des Hrn. Kaufm. **Chler** (Wäde's Nachf.)  
Sprechstunden: Früh 9—1 Uhr, Nachm. 3—6 Uhr.  
Sonntags: Früh 10—12 Uhr.

**Chemisches Laboratorium** von **Julius Berthold,** Dipl. Ingenieur und Chemiker  
**Chemnitz und Altendorf i. S.**  
Bureau Chemnitz: Theaterstr. 24, I. Sprechstunden: 11—1 Uhr.  
Gewissenhafte Ausführung von chemisch-technischen Analysen. Spezialität: **Erz-, Kohlen- und Schmiermittel-Untersuchung**.  
Institut für Nahrungs-u. Genussmittel-Analysen. **Mikroskopisches u. bakteriologisches Laboratorium.** Electrochemische Analysen.

**Rothwein!** garantiert reine Naturwaare in vorzüglichster Qualität in 5 L. Fäßchen offerirt franco u. versollt nach jeder Poststation à 6 M. das Fäßchen  
**J. Fried, Weingroßhandlung, Währ.-Gudwig, O. R.-W.-Bahn.**  
Bahnzüge (25 L. aufwärts) entsprechend billiger.

Schützt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit **Haarlemer Blumenwiebeln**  
Gegen Vorkauf von 6,25 Mark sende franco und zollfrei: 80 Quanzetten f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur oder 50 f. Garten od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. Zimmer-Kollektion v. 120 Stk., od. 1 Gartenst. v. 200 Stk., od. 1. Koll. f. Zimmer und Garten v. 100 Stk., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc. Preislisten und Kultur-Anweisungen gratis und franco.  
Blumenwiebelzüchterei **Guis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.**  
Inhaber: **Wilhe im Lappend.**

**Triumph-Accord-Zither!** patent., hocheleg. u. solides Instrument, von Jedem sofort spielbar, 6 Acoorde, 25 Saiten, prächtiger voller Klang, mit sämtl. Zubehör u. 5 Notenheften, zusammen ca. 100 Stücke enth., nur Mark 13,75 mit Erp. gegen Nachn. Tgl. ungesford. **Belobig.**  
**Richard Rog, Musikw., Duisburg.**

**Tapeten.** Naturseidtapeten v. 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.  
**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

Einem jüngeren **Schmiedegesellen** sucht zum sofortigen Eintritt **Karl Dieck, Bernsbach.**  
**F. Hellmund,** ZWICKAU i. S., Marienstraße 27/29, I. **Atelier** für künstlichen Zahnersatz und **Blombirungen,** sowie **Zahnziehen, Nervstädten** und **Reinigen der Zähne.** Lager von bestem **Mundwasser, Zahnpulver** und **Bürsten.** Reparaturen prompt und billigst. (12 Jahre am Platze.)

4 Min. vom Bahnhof.  
Reichste Auswahl und größtes Lager in **Metallsärgen** vom feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt **Bek's Sargmagazin, Zwickau, Bachstraße 6.**

**Königr. Sächs. Bauhschule Döbeln** Prosp. gratis durch **Dir. Scheerer.**

**Schachklub Auerthal.** Jeden Freitag **Spiel-Abend** im Restaurant „zur Lederhütze.“ Gäste sind willkommen.